

Kerstin Preiwuß

- 1 *weiß nicht was es bedeutet dass ich so tanzwütig bin*
- 2 *ich ritt auf einem hund und wurde nicht gesund*
- 3 *ich trage eine mordswut in meinem wesenblut*
- 4 *gefaltet wie in einer westentasche*
- 5 *wer hat das eingefädelt*
- 6 *diese anfallsucht von schwarzsehen weissagen*
- 7 *kommt die vom hirn*
- 8 *dort wachsen pilze bis in die stirn*
- 9 *überzieht ein myzel mich wie ein trieb*
- 10 *bin ich ganz marionettal ergeben*
- 11 *allerdings führen die stricke nach innen*
- 12 *das ist zum bäume ausreißen haare ausraufen länder durchlaufen*
- 13 *das ist zum durchlauf erhitzen zum berberitzen ausschwitzen*

Hintergrund

Kerstin Preiwuß wurde 1980 in Lübz (Meckl.) geboren und wuchs in Plau am See und Rostock auf. Sie studierte Germanistik, Philosophie und Psychologie in Leipzig und Aix-en-Provence. Danach studierte sie am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und machte Rezensionsarbeiten für die Literaturzeitschrift *Edi*t, die sie aktuell mit herausgibt. Sie lebt in Leipzig. 2006 erschien ihr Lyrikdebüt „nachricht von neuen sternern“. Sie erhielt das Hermann-Lenz-Stipendium 2008, ein Aufenthaltsstipendium des Künstlerhauses Lukas in Reykjavík 2009 und das Arbeitsstipendium des Deutschen Literaturfonds für 2010.

Die Lyrik Preiwuß' ist geprägt von einer dynamischen Mischung aus Leichtigkeit und Ernst, in der sich die enge Verbundenheit der Autorin mit der Sprache widerspiegelt. Leichtfüßige, fast alberne Verse mit eingängigen Reimen wechseln sich ab mit existentiellen Fragen und Aussagen.

Pressestimmen zu Kerstin Preiwuß:

„Eine ausdrucksstarke Stimme unter den Lyrikern ihrer Generation: Kerstin Preiwuß' Gedichtband "rede" vermittelt zwischen Laut und Stille, Geplapper und Wahrhaftigkeit.“ (ZEIT online)

„Das sind Verse von beklemmender Intensität, Signaturen einer schmerzhaften existenziellen Metamorphose.“ (Michael Braun, Saarländischer Rundfunk)

„... ein vielstimmiges und eindruckliches Sprechen.“ (zgg, Neue Zürcher Zeitung)

Die Autorin verfasste das Gedicht während ihrer Studienzeit am Deutschen Literaturinstitut Leipzig, während der sie sich „auf einmal sehr vielen Einflüssen ausgesetzt sah“. „Erst ist man mit seinem Schreiben allein und plötzlich findet man sich in einem Raum mit zwanzig anderen wieder, die das Gleiche tun, und sieht sich zum ersten Mal einer Konkurrenz ausgesetzt. Es war nicht ganz einfach, sich in dieser Zeit zu behaupten.“ (Kerstin Preiwuß)

Analyse

Das unbetitelte Gedicht von Kerstin Preiwuß ist in dreizehn Verse gefasst, die nicht in Strophen jedoch in drei inhaltliche Abschnitte unterteilt sind. Teilweise sind Worte innerhalb der Zeilen und teilweise über die Zeilen hinaus am Versende gereimt. Anaphorische Versanfänge markieren in Vers 2 und 3, sowie in Vers 12 und 13 eine Zuspitzung der Aussage.

Auffällig ist ebenfalls die Unterteilung der Sinnabschnitte durch die ab- und zunehmende Verslänge. Der erste Abschnitt von Vers 1 bis Vers 4 beschreibt eine tänzelnde, leichtfüßig gereimte Einleitung, die jedoch gleichzeitig schon die große Frage der darauffolgenden Zeilen vorbereitet. „ich ritt auf einem hund und wurde nicht gesund“ (V.2). Das lyrische Ich hadert mit einer inneren Wut, Unsicherheit, ja sogar Krankheit, deren Ursache sich nicht konkret ausmachen lässt. Der an das Volkslied der Loreley anklingende Gedichtanfang „weiß nicht was es bedeutet, dass ich...“ (V.1) evoziert gleichzeitig ein märchenhaft mystisches Bild dessen was im Folgenden beschrieben wird und unterstreicht die nebulöse Macht der inneren Unsicherheit, die das Ich gefangen hält ähnlich der unausweichlichen Wirkung der Loreley.

In Vers 5 bis 11 verdichtet sich dann die Problematik. Das Ich stellt die existentielle Frage nach dem Ausweg aus der Machtlosigkeit.

Dazu sagt die Autorin: „Es gibt noch keine Lösung aus der Situation, das Ich ist nicht souverän, sondern fühlt sich so fremdbestimmt wie eine Marionette an Stricken, die niemand sieht. Das sind Konflikte, die sich im Inneren entwickeln, die das Ich im Blut ausficht oder in der Westentasche (wie einen Revolver) mit sich herumträgt. Es sind die Gedanken, die es bedrängen, das Hin und Her zwischen Fremdbestimmtheit und Aufbegehren. Es ist der Zustand der Selbstunsicherheit, in der einen alles bedrängt und angreift, bevor man lernt, sich dagegen zu behaupten.“

Die Macht der Fremdbestimmtheit wird mit dem Bild des ungebremst wachsenden und alles überziehenden Pilz verdeutlicht, dessen Triebe sich wie die Stricke einer Marionette auf das lyrische Ich auswirken. Es muss sich den inneren Stricken zunächst beugen und weckt doch das Aufbegehren. In den abermals hoch dynamisch, fast rasend gereimten Versen 12 und 13 stellt sich diese Wut markant heraus.

Didaktische Hinweise

1. Einstieg:

- Videopräsentation des Gedichtes „Die Lorelei“ von Heinrich Heine, gesungen oder gesprochen
- Präsentation des Gedichtes von Kerstin Preiwuß
- **A:** Vergleicht die beiden Gedichte! Was fällt an Unterschieden und Ähnlichkeiten auf?
→ Gedichtanfang: „weiß nicht was es bedeutet..“

2. Vertiefung:

- **Vorstellung der Reimschemata mit Beispielen:** Endreim, Binnenreim, Schlagreim
- **A:** Welche Reime und Reimschemata treten in der Loreley auf, welche in Preiwuß' Gedicht?
→ Heine: Endreim, Kreuzreim
→ Preiwuß: Binnenreim, Schlagreim, Endreim
➤ **Reimschema bei Loreley nicht bedeutungstragend**
- **A:** Welche Grundthematik verbindet die beiden Gedichte?
→ Mysterium, Machtlosigkeit, Unsicherheit, höhere Macht beeinflusst Individuum
- **A:** Erörtert ob und wie die Reimschemata und Schlüsselworte bei Preiwuß bedeutungstragend sind, bezogen auf die Grundthematik. Was unterstreicht die Machtlosigkeit/Unsicherheit?
→ „weiß nicht“, „wurde nicht gesund“, „gefaltet wie in einer westentasche“, „wer hat das eingefädelt?“, „überzieht mich“, „marionettal ergeben“
- **A:** Stellt heraus was der Gebrauch der Reimschemata bei Preiwuß bewirkt.
→ Binnenreime steigern die Dynamik, höhere Geschwindigkeit, Aufbegehren des lyrischen Ich wird unterstrichen → „Mordswut - Wespenblut“, „erhitzen - ausschwitzen“, „ausraufen - durchlaufen“ etc.

3. Praktischer Ansatz:

- Versuch eines eigenen Gedichtes mit Binnenreimen und Schlagreimen zum Thema „Wut“ o. Ä.